

# Lernen braucht Zeit: Sind Kurzstunden noch aktuell ?

## Warum hat die Stunde nur 45 Minuten ?

Jedes Schulkind lernt in der Schule, dass eine Stunde 60 Minuten hat. Nur ausgerechnet dort wo es gelehrt wird, gilt das Gelernte nicht: Sie heißt zwar Stunde, dauert aber nur 45 Minuten.

Schon seit 100 Jahren ticken die Uhren in deutschen Schulen anders. Eingeführt wurde die Kurzstunde am 2. Oktober 1911 durch den preußischen Kultusminister August von Trott zu Solz. Nach Klagen der Lehrer über nachlassende Konzentration der Schüler am Nachmittag verabschiedete sich Preußen vom Nachmittagsunterricht. Um dennoch die Anzahl der Schulstunden zu erhalten, wurde die Unterrichtsdauer einfach um 15 Minuten pro Stunde gekürzt.

Am Rande:

August von Trott zu Solz stammt aus der Gegend von Bebra. Sein Sohn ist der deutsche Widerstandskämpfer Adam von Trott zu Solz (1909–1944), der 1923-1927 Schüler des Städtischen Gymnasiums Hann. Münden war. Er wohnte im Alumnat des Klosters Loccum, welches heute die ASB-Rettungsstation am Kattenbühl beherbergt. An seine Zeit in Hann. Münden erinnert er sich als eine „schöne, halb verhangene, halb bedrohliche, halb eifältige“ Zeit.

Das Zersplittern des Schultages in Dreiviertelstunden hat folgende Funktionen:

- schafft durch schnelle Taktung ein Gefühl von Geschäftigkeit: Immer geschieht etwas, selbst wenn gar nichts getan und erst recht nichts gelernt wird.
- zwingt zur Unterordnung unter einen eng strukturierten, rigorosen Rhythmus. Dass gewöhnt den Schüler an Unterordnung, Disziplin, Warten, Erwarten und Aussitzen: Der gelernte Untertan.
- ermöglicht durch die enge Zeitbegrenzung den Einsatz sehr unterschiedlichen Personals: Je kürzer die Zeiteinheiten sind, umso eher können auch schwache Lehrkräfte in Kauf genommen werden.
- garantiert einen ausschließlich durch Arbeit geprägten Aufenthalt der Schüler in der Schule. Probleme, die außerhalb des Unterrichts liegen, persönliche und soziale Belange, lassen sich so elegant ausblenden. Je länger Lehrkräfte und Schüler in der Schule sind und je intensiver sie zusammen sind, umso größer ist nämlich die Wahrscheinlichkeit, dass Schule sich auch nichtunterrichtlichen Aufgaben widmen muss.
- ist die Voraussetzung für einen optimierten und dichten Personaleinsatz, der sich auf die Unterrichtsstunden konzentriert. Das erleichtert die Stundenplanung.
- sorgt dafür, dass man sehr vielen Fächern einen - wenn auch kleinen - Zeitanteil zuweisen kann. Die Vielzahl von Kurzstunden ermöglicht es, eine Brei-

te des Bildungsangebots vorzutauschen, die in den kurzen Einheiten aber nicht wirklich zu realisieren ist.

- bietet einen zuverlässigen Rahmen für den Einsatz vorgefertigter Lehrmittel, die auf das 45-Minuten-Raster abgestimmt sind.
- macht es einfacher, die Ressourcen der Schule (Fachräume und Lehrgeräte) zu verplanen.

Heute gilt das 45-Minuten-Modell pädagogisch als überholt, immer mehr Schulen wechseln zum 60- oder 90-Minuten-Takt.

## Warum größere Einheiten wählen ?

Das rigorose 45-Minuten-Raster macht es schwer, die Unterrichtszeit der anstehenden Thematik anzupassen: Der Unterricht muss sich vielmehr dem strengen, kurzatmigen Zeitraster unterwerfen. Schüler und Lehrkräfte können in einem derart strukturierten Schultag weder den passenden und schon gar nicht ihren eigenen Arbeitsrhythmus finden, sie müssen sich der hektischen Taktung der Schule beugen: Fremdsteuerung statt Eigensteuerung. Methodische Alternativen zum Frontalunterricht, wie das Lernen in Stationen oder Projektarbeit, sind im 45-Minuten-Modell nur schwer zu realisieren.

Gerade heute, wo Ganztagsunterricht im Schulsystem verstärkt angeboten wird, erscheint die Unterteilung des Schultages in 45-Minuten-Häppchen pädagogisch als nicht länger vertretbar und auch nicht machbar: Die Belastung der Schüler durch viele, schnell aufeinanderfolgende Unterrichtsfächer ist hinderlich für das Arbeitsverhalten der Schüler und den Lernerfolg. Durch den ständigen Fächerwechsel im Laufe des Schultages gehen Zusammenhalt und Konzentration verloren.

Jahrzehntelang stellten weder Pädagogen noch Eltern den deutschen Sonderweg der Kurzstunde in Frage. Erst das schlechte Abschneiden Deutschlands in internationalen Bildungsstudien brachte ein Umdenken.

*"Wir brauchen eine neue Art des Lernens"*, fordert Lüder Ruschmeyer. Der Direktor der Realschule Lindlar bei Köln hat begonnen, den Unterricht anders zu organisieren. Hier dauert die Schulstunde nun 90 Minuten. So bleibe

mehr Zeit für Gruppenarbeit, Experimente oder Präsentationen der Schüler, erklärt Ruschmeyer. Eine ideale Schulstunde muss nach Meinung von Bildungsforschern und Didaktikern (u.a. Prof. H.E. Fischer, Uni Duisburg-Essen) nämlich mehrere Phasen enthalten: Einer einführenden Phase folgen erarbeitende Phasen, die von vertiefenden, verallgemeinernden oder reflektierenden Phasen ergänzt werden. Erst damit erhalten Schüler die Möglichkeit, neu erworbenes Wissen einordnen und auch behalten zu können.

Schulleiter Ruschmeyer: „*Es ist unter Neurowissenschaftlern heute unstrittig, dass eine Abfolge von sechs oder sieben verschiedenen Fächern an einem Tag den Lernerfolg nicht fördert, sondern kontraproduktiv ist.*“

*"Intensiv erworbenes Wissen ist später besser abrufbar, als wenn es in kleinen Häppchen einmal pro Woche gelehrt wird"*, betont Gerhard Fischer und verweist auf die Ergebnisse der Hirnforschung.

Der Göttinger Neurobiologe und Hirnforscher Gerald Hüther betont immer wieder, wie wichtig mehr Zeit fürs Lernen ist. Denn Kinder kämen mit einer unglaublichen Lust am eigenen Entdecken und Gestalten auf die Welt. *"Dafür müssen wir ihnen Erfahrungs- und Gestaltungsräume geben."*

Als "hirngerechtes Lernen" bezeichnet Hüther eine Wissensvermittlung, die für das Kind "Sinn macht" und die es "mit allen Sinnen" erfahren kann, die sich also mit seinem praktischen Leben in Verbindung bringen lässt.

Dauert eine Unterrichtsstunde 60 oder 90 Minuten, haben die Schüler weniger Fächer an einem Tag. Weniger Fächerwechsel führt zu deutlich mehr Ruhe im Schulalltag.

Weniger Fächer an einem Tag bedeutet auch, dass die Schüler weniger Bücher mitschleppen müssen: Die Ranzen werden leichter, der kindliche Rücken und die Krankenkassen werden entlastet. Denn was es an Spätfolgen bringt, wenn ein Kind im Wachstum sich täglich mit 15 kg auf dem Buckel zur Schule schleppt, ist zwar bisher nicht untersucht, man kann es jedoch ahnen.

## Was spricht gegen längere Einheiten ?

Einige Schulleiter sehen Probleme: Vor allem Schüler der Klassen fünf und sechs könnten sich nur höchstens 20 Minuten konzentrieren. Mit dem Einführen von neuem Stoff und Wiederholungen seien 45 Minuten bereits ausgefüllt. Für mehr reiche die Konzentration nicht. Auch sei das Umsetzen auf größere Einheiten zu kompliziert.

Hauptgegner einer Umstellung auf längere Unterrichtseinheiten finden sich insbesondere bei Lehrern: Viele kennen es nicht anders und haben regelrecht Angst vor Veränderungen. Denn für den Fall dass er mal schlecht vorbereitet ist, dann ist es ihm ein Leichtes, sich über 45 Minuten zu retten. Zudem gehen von den brutto 45 Minuten noch mindestens 10 Minuten ab für den Gang vom Lehrerzimmer zur Klasse, der Begrüßung, der Anwesenheitskontrolle, der Führung des Klassenbuches, der Erteilung der Hausaufgaben. Diese Zeiten gibt es zwar auch bei 90 Minuten Unterricht, aber sie fallen bei 45 Minuten mit 22% der Gesamtzeit ins Gewicht, bei 90 Minuten dagegen nur mit 11%.

Natürlich wird kein Lehrer seine Ablehnung derart begründen, da finden sich dann andere „Argumente“. Oft heißt es lapidar:

*„... abgelehnt aus pädagogischen Gründen“.*

Und warum tun wir Eltern nichts? Ganz einfach: Weil wir es aus unserer eigenen Schulzeit auch nicht anders kennen!

## Was sind die Erfahrungen der Vorreiter ?

*"Wir haben die Schulglocke abgeschafft, bei uns beenden die Lehrer den Unterricht nach 60 Minuten"*, sagt Gerhard Fischer, Leiter des Gymnasiums in Troisdorf. *"Lernen mit Muße"* lautet das Motto der Schule und dazu passt nach Ansicht des Pädagogen keine schrille Schulglocke.

Weil die frühere Taktung von 45 Minuten pro Unterricht Lehrer und Schüler zunehmend gestresst hat, ticken die Uhren am Troisdorfer Gymnasium seit vier Jahren anders. *"Seit eine Schulstunde bei uns auch tatsächlich eine Stunde dauert, es längere Pausen und Unterricht am Nachmittag gibt, fühlen sich Schüler und Lehrer viel wohler"*, betont Gerhard Fischer.

Auch die Lehrer profitieren von ruhigeren Taktzeiten. Lüder Ruschmeyer: *„Wenn ein Lehrer sechs Stunden in sechs verschiedenen Klassen unterrichtet, dann hat er rund 180 Schüler. Und auf jeden Einzelnen soll er sich individuell einstellen. Das führt zu einer völligen psychischen Überlastung.“*

Doch der Schulleiter weiß, dass längere Stunden nicht überall auf Gegenliebe stoßen. *„Oft wird ins Feld geführt, dass häufige Wiederholungen für den Lernerfolg wichtig seien. Doch das stimmt so nicht.“*

*„Wir sind hier schon ein paar Schritte weiter“*, meint dagegen Maik Abshagen, Leiter der Konrad-Adenauer-Hauptschule in Wipperfürth. *„In den Kernfächern haben wir Epochenunterricht.“* Eine Epoche dauert drei Wochen, in dieser Zeit kann man gezielt ein Thema bearbeiten und dies eben mehrere Stunden hintereinander, ganz so wie es die Thematik erfordert. Sechs verschiedene Fächer am Tag hält er nicht für sinnvoll.

Daher verabschieden sich immer mehr Schulen vom alten Modell:

Heute gelten weniger Stress, mehr Ruhe und vor allem eine neue Lernkultur als wichtigste Gründe für einen entschleunigten Unterrichtsrhythmus in jeder Schulform.

Und auch SchülerInnen sehen Vorteile: *"Der Hauptunterschied? Dass man entsprechend intensiver arbeiten kann im Unterricht. Ich hatte das Gefühl, bei den 45 Minuten war es eher oberflächlich."*

*"Ich finde, es ist effektiver vom System her: Man hat sonst die Sachen gerade ausgepackt, dann macht man 'ne halbe Stunde irgendwas, dann packt man wieder zusammen. In der kurzen Zeit kommt gar keine richtige Diskussion zustande. Ich finde es jetzt wesentlich besser."*

---

Verwendete Quellen:

Sabine Damaschke, Wo Schuluhren anders ticken, DW-world.de, 2.10.2011

Marion Kranen: Eine Stunde ist keine Stunde, Deutschlandradio, 2.10.2011

Dr. Gerhard Eikenbusch, Alternativen zum 45-Minuten-Takt, Beltz-Verlag

## Wie arbeiten Schulen in der Region ?

Hier exemplarisch die Praxis einiger Schulen:

### Grundschule am Wall:

45 Minuten-Stunden. Doch die Schulglocke wurde bereits vor Jahren ausgeschaltet, so dass der Lehrer den Unterricht dann beendet, wenn das Thema abgeschlossen ist. Der Unterricht hat Vorrang vor einem starren Raster.

### Grundschule Königshof:

Formal gilt die 45-Minuten-Stunde. Man ist sich aber bewusst, dass diese die Unterrichtsqualität ausbremst. Daher wird das kurzatmige Raster durch das Klassenlehrerprinzip überwunden: Der Lehrer unterrichtet mehrere Fächer und macht so lange Mathematik, wie es pädagogisch sinnvoll ist und geht erst dann zum nächsten Fach über.

### BBS Münden:

Seit vielen Jahren ausschließlich Doppelstunden zu 90 Minuten. Im 45-Minuten-Raster wäre nach Angaben der Schulleitung ein sinnvoller Unterricht in Lernfeldern nicht möglich.

### Grotefend-Gymnasium:

Abgesehen von einigen Ausnahmen reiner 45-Minuten-Takt. Der Wunsch der Elternvertreter nach mehr Doppelstunden wurde abschlägig beschieden: Die Schulleitung möchte aus „pädagogischen Gründen“ an der 100-jährigen Tradition der Kurzstunde festhalten. Ach ja.

### IGS Göttingen (beste Schule 2011):

Formal 45 Minuten-Takt: Aber jede Klasse hat gezielt nur wenige Lehrer, von denen jeder mehrere Fächer unterrichtet. So kann er sich auf die Schüler und den Stoff einstellen und situationsbedingt die dem Thema angemessene Unterrichtszeit beanspruchen.

### Hainberg-Gymnasium Göttingen:

Seit 2010 durchgehend 90-Minuten-Doppelstunden. Das bringt nach Aussage der Elternvertreter Ruhe, bessere Konzentration und ganz nebenbei weniger Ranzengewicht. Alle, übrigens auch die Lehrer, sind mit der neuen Regelung rundum zufrieden.

---

© Hartmut Teichmann, Dezember 2011